

Hoffnungswort wider den Unfrieden – Johannes 14, 27

Wenn wir uns als Kinder prügeln, hieß es:

- pass auf: Gleich hau ich Dich!
- *Dann wurde gekontert: Na und! Dann hole ich meinen großen Bruder und der haut Dich!*
- Na und! Dann hole ich meinen Papa und der haut Dich und deinen großen Bruder gleich mit!
- *Pah! Dann gehe ich zu unserem Nachbarn, der hat einen riesengroßen Hund und der beißt euch dann!*
- **Das ist Aufrüstung!**



Aufrüstung und Gewalt beginnen immer ganz klein und meist im vertrauten Lebensbereich. Aber gerade dort können wir kleine Schritte des Friedens gehen und somit dazu beitragen, dass diese Welt ein klein wenig friedlicher wird.

Aktuell sieht es derzeit ganz anders aus:

Am 8. Mai 1945 war sie 25 Jahre alt. Es dauerte Jahre, bis sie nach Vertreibung und Flucht in einer ihr fremden Stadt neue Wurzeln schlagen konnte. Und es dauerte noch länger, bis sie mit 66 Jahren in einer christlichen Gemeinde auch ihr Zuhause fand. Der Pastor sagte ihr bei seinem Antrittsbesuch: „Sie gehören doch auch zu der Generation, die Hitler in den Sattel gehoben hat!“

Ist dies die richtige Art und Weise für uns Nachgeborene mit unserer dunklen Vergangenheit umzugehen? Mit Fingern auf die Generation von damals zeigen?

„Etwas mehr als die Hälfte der Deutschen (53 Prozent) sprechen sich 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs einer Umfrage zufolge ‚voll und ganz‘ oder ‚eher‘ dafür aus, einen ‚Schlussstrich‘ unter die NS-Vergangenheit zu ziehen.“

letzter Zugriff: 02.05.2022: [Geschichte: Knappe Mehrheit der Deutschen für Schlussstrich unter NS-Zeit \(rp-online.de\)](https://www.rp-online.de)

Nach dem evangelischen Kirchenjahr trägt dieser Sonntag den Namen „Jubilate“. Allerdings lassen uns die gegenwärtigen Ereignisse: Pandemie, Klimakrise und Ukrainekrieg alles andere als jubeln. Uns ist eher zum Heulen und zum Klagen zumute. Zumal wir an diesem 8. Mai – exakt 77 Jahre – nach dem [Ende des zweiten Weltkriegs](#) wieder mit einem Krieg in Europa leben müssen.

„Das Beschweigen der Vergangenheit“ galt als Voraussetzung des Wiederaufbaus. Doch nicht nur die damalige Generation verdrängte ihre Erinnerung: Mein Vater war nicht bereit, mit mir über seine Vergangenheit zu sprechen. Die heutigen „Rechten“, „Querdenker“ und „Anhänger von Verschwörungsmethoden“ verdrängen und verdrehen sogar die Wahrheit und idealisieren gefährlich

die Vergangenheit. Daneben beobachte ich, wie vielen unserer Zeitgenossen die Vergangenheit gleichgültig geworden ist. Wo uns aber unsere Geschichte – auch unsere dunkle Geschichte – gleichgültig geworden ist, besteht die Gefahr, dass auch alles gleichermaßen gültig wird und wir so nicht nur für neue Verführer empfänglich werden, sondern uns auch unserer besonderen geschichtlichen Verantwortung als Deutsche nicht mehr stellen.

Jesus Christus spricht: „Die Wahrheit wird euch frei machen!“ (Johannes 8, Vers 32). Nicht das Verdrängen, Vertuschen, Wegschieben, Nicht-wahrhaben-wollen, endlich den Schlusstrich ziehen, sondern der Wahrheit ins Auge schauen, sich dieser damaligen grausamen Wirklichkeit stellen, sie wahrnehmen, mehr noch: sie annehmen als Bestandteil unserer Geschichte, als Mahnung und Warnung!

Erst 2005 – vor 17 Jahren - war es mir möglich, mit meiner Mutter über die Zeit von damals zu sprechen, über ihre Flucht aus Pommern und ihre Ängste, als 18jährige von den Russen verschleppt zu werden. Sie sagte mir, sie habe von der Vernichtung der Juden nichts gewusst. Es fiel ihr auf, dass sie auf einmal nicht mehr im Dorf waren, aber was mit ihnen passierte, erfuhr sie erst viel später, als Deutschland schon in Schutt und Asche lag.

Wir Nachgeborenen brauchen die Erinnerung von denen, die damals lebten. Sie selbst brauchen diese Erinnerung, um wahrzunehmen und – wie Jesus sagte – frei zu werden!

Auch unser Umgang mit dem 8. Mai an den zehnjährigen Gedenktagen spricht seine Sprache.

letzter Zugriff: 03.05.2022: [Reden zum Gedenken an die Opfer der Weltkriege \(bundesregierung.de\)](https://www.bundesregierung.de)

Anfangs wurde von einer Niederlage gesprochen und vor allen Dingen der deutschen Opfer gedacht. Erst 1975 wurden vom damaligen Bundespräsidenten Walter Scheel neue Töne angeschlagen und einige Opfergruppen deutscher Vernichtungspolitik genannt: Juden, Sowjetbürger und Polen. „Nur wenn wir nicht vergessen“ – so Scheel – „dürfen wir uns wieder mit Stolz Deutsche nennen!“ Weizsäcker sprach 1985 in seiner als historisch eingestufteten Rede von der Befreiung Deutschlands. „Wir haben wahrlich keinen Grund“ – so Weizsäcker – „uns am heutigen Tag an Siegesfeiern zu beteiligen!“ und er erwähnte in seiner Rede nicht nur die 6 Millionen Juden als Opfer der NS-Diktatur, sondern erstmals auch die Roma und Sinti, die Homosexuellen, die Geisteskranken und die Menschen, die wegen ihrer religiösen oder politischen Überzeugung umgebracht wurden. Zehn Jahre später – nach dem Wunder der Wiedervereinigung - begannen wir uns in die Reihe der Sieger einzureihen. Für Roman Herzog war die Frage, ob der 8. Mai als Tag der Befreiung oder der Niederlage zu verstehen sei, unfruchtbar. Er sah ihn „als einen Tag, an dem ein Tor in die Zukunft aufgestoßen wurde.“

Horst Köhler erklärte 2005 in seiner Rede, dass es keinen Schlusstrich geben könne. Kritiker bemängelten die aus ihrer Sicht unreflektierte Aufbauleistung nach 1945, die er gegenüber dem Leid des Krieges und der NS-Diktatur zu sehr betont habe.

Joachim Gauck sagte zehn Jahre später „Dieser Krieg endete erst, als die westlichen Alliierten und die Sowjetunion gemeinsam Deutschland zur Kapitulation gezwungen hatten und uns Deutsche damit auch von der Nazi-Diktatur befreiten.“

letzter Zugriff: 03.05.2022: [Ansprache von Bundespräsident Dr. h. c. Joachim Gauck \(bundesregierung.de\)](#)

Zum 75. Jahrestag am 8. Mai 2020 sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: „Die deutsche Geschichte ist eine gebrochene Geschichte – mit der Verantwortung für millionenfachen Mord und millionenfaches Leid. Das bricht uns das Herz, bis heute. Deshalb: Man kann dieses Land nur mit gebrochenem Herzen lieben.

„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung.“ Ich glaube: Wir müssen Richard von Weizsäckers berühmten Satz heute neu und anders lesen. Damals war dieser Satz ein Meilenstein im Ringen mit unserer Vergangenheit. Heute aber muss er sich auch an unsere Zukunft richten. „Befreiung“ ist nämlich niemals abgeschlossen, und sie ist nichts, was wir nur passiv erfahren, sondern sie fordert uns aktiv, jeden Tag aufs Neue. Damals wurden wir befreit. Heute müssen wir uns selbst befreien! Befreien von der Versuchung eines neuen Nationalismus. Von der Faszination des Autoritären. Von Misstrauen, Abschottung und Feindseligkeit zwischen den Nationen. Von Hass und Hetze, von Fremdenfeindlichkeit und Demokratieverachtung – denn sie sind doch nichts anderes als die alten bösen Geister in neuem Gewand.“

letzter Zugriff: 03.05.2022: [200508-75-Jahre-Ende-WKII.pdf;jsessionid=F9D10FE8D1A8799273B3EE899C95FBC4.1_cid361 \(bundespraesident.de\)](#)

Unser Umgang mit dem 8. Mai ist auch die Geschichte der Verdrängung unserer Vergangenheit. Aus der jeweils aktuellen Situation blicken wir zurück und sprechen entweder von Niederlage, Befreiung oder gar vom Sieg, wie Gerhard Schröder 2004 anlässlich des 60. Jahrestages der alliierten Landung in der Normandie sagte: „Der Sieg der Alliierten sei „kein Sieg über Deutschland, sondern für Deutschland“ gewesen.“

letzter Zugriff: 04.05.2022: <https://www.derstandard.at/story/1686422/schroeder-sieg-der-alliierten-war-ein-sieg-fuer-deutschland>

„Wer das Gedächtnis verliert, verliert die Orientierung“. Wir können und dürfen den Mantel der Geschichte nicht einfach abstreifen und unsere Vergangenheit verdrängen oder den jeweiligen politischen Gegebenheiten entsprechend zurechtreden.

Wir Deutschen haben am 5. März 1933 Hitler gewählt. Wir Deutschen haben millionenfaches Leid und Unrecht über die Welt gebracht. Der Krieg ging von Deutschland aus. Nicht wir sind die Opfer, sondern die Täter gewesen!

Für mich bedeutet die Auseinandersetzung mit meiner deutschen Vergangenheit, auch dankbar darüber zu staunen, dass wir nach all dem, was wir Deutsche den Juden, unendlich vielen Völkern und auch uns selbst angetan haben, überhaupt noch eine Chance bekamen und leben dürfen. Das ist für mich unfassbar!

„Die Wahrheit wird euch frei machen“, nicht unsere jeweils zurechtgelegte Wahrheit. Nicht unsere jeweilige Sicht auf unsere unsägliche Vergangenheit aus dem sich immer wieder verändernden

Jetzt heraus, sondern die Wahrheit im Angesicht Jesu Christi, im Angesicht der Schuld und des Kreuzes!

Wir sind m.E. nicht dafür verantwortlich, die Generationen vor uns auf ihre Schuld hinzuweisen, aber wir sind dagegen sehr wohl dafür verantwortlich, dass unsere Generation und die Generationen nach uns niemals die Zeit des Dritten Reiches verdrängen oder schönreden!

Aufgrund unserer leidvollen Geschichte sind wir in der aktuellen Friedensfrage, ob wir schwere Waffen in die Ukraine liefern sollen, auch so gespalten. Nach einer aktuellen Umfrage (29.04.2022) sind 45% der Deutschen für schwere Waffenlieferungen in die Ukraine. Aber genauso viele – 45 % - sind gegen schwere Waffenlieferungen, weil sie befürchten, dass damit Deutschland in den Krieg hineingezogen wird.

Letzter Zugriff: 30.04.2022: [Deutschlandtrend: keine Mehrheit mehr für schwere Waffen \(msn.com\)](#)

Als diese Umfrage veröffentlicht wurde, erschien auch der Offene Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz, indem 28 namhafte Erstunterzeichner an den Bundeskanzler appellieren, keine schweren Waffen an die Ukraine zu liefern. Mittlerweile haben mehr als 180.000 Menschen (Stand: 3.5.2022) diesen Aufruf unterschrieben.

letzter Zugriff 04.05.2022: [Offener Brief an Kanzler Olaf Scholz | EMMA](#)

Am Mittwoch (4.5.2022) ist in der „Zeit“ ein zweiter Offener Brief an den Bundeskanzler erschienen, indem sich Intellektuelle um den Publizisten Ralf Fücks für die kontinuierliche Lieferung von schweren Waffen an die Ukraine aussprechen.

letzter Zugriff 04.05.2022: [Ein anderer Offener Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz - libmod.de](#)

Als Deutsche haben wir es nicht leicht mit dem Frieden. Wir haben diesen Satz, der Willy Brandt nachgesagt wird, tief verinnerlicht: „Vom deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen.“

letzter Zugriff 04.05.2022: [BERÜHMTE ZITATE - Willy Brandt \(quotez.net\)](#)

Wie ein „[Nachkriegsschwur](#)“ hat sich dieser Satz bei uns tief eingepägt und deshalb hat der durch nichts zu rechtfertigende Angriff Russlands auf die Ukraine uns auch so als Deutsche zerrissen und zutiefst verunsichert. In kürzester Zeit wurden jahrelang gültige Maxime, wie das Nichtliefern von Waffen in Kriegsgebiete und ähnliches mehr über Bord geworfen.

Deshalb ist es gut und wichtig ein Hoffnungswort Jesu gegen den Unfrieden zu bedenken, um den Kopf und das Herz wieder freizubekommen und eine andere Dimension wahrzunehmen.

Johannes 14, Vers 27 (LU): *Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

Die Hoffnung für alle übersetzt m.E. etwas treffender: *Auch wenn ich nicht mehr da bin, wird doch der Friede bei euch bleiben. Ja, meinen Frieden gebe ich euch – einen Frieden, den euch niemand sonst auf der Welt geben kann. Deshalb seid nicht bestürzt und habt keine Angst!*

„Jesus fängt seine Jünger mit seinem Zuspruch auf. Sie werden nicht ins Nichts fallen, wenn er weg ist. Er wird ihnen Frieden geben. Dieser Frieden ist ein unbedingtes Gehaltenwerden. Auch

im größten Schrecken wird er die Verbindung zu seinen Jüngern nicht abreißen lassen. Dies gilt durch alle Zeiten hindurch.“

© Christiane von Boehn, Neukirchener Bibel, Die Evangelien, Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn 2019, Seite 508

Das Wort Frieden (**εἰρήνη**) kommt 91x im Neuen Testament vor. Es ist von der griechischen Übersetzung (LXX) des alten Testaments und dem dahinterstehenden hebräischen „Schalom“ bestimmt und inhaltlich durchdrungen. So ist Friede verstanden als Gegensatz zum Krieg und im Sinn äußerer Sicherheit. Als Gegensatz zur Unordnung, als Ausdruck der Eintracht zwischen Menschen und als messianischer Heilsbegriff. Und so kann dieses Wort schließlich als „Evangelium des Friedens (Epheser 6, 15) Inhalt und Ziel der christlichen Verkündigung überhaupt beschreiben. „Denn vom hebräischen Schalom herkommend ist Friede die Auswirkung der übergeordneten Vorstellung des Heil-Seins, das als neue Gotteswirklichkeit schon angebrochen, wirklich, aber doch seiner vollen Verwirklichung noch harrend, in die Gegenwart hineinragt.“

© Lothar Coenen, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Band 1, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1979², Seite 390

Interessant ist auch die Tatsache, dass in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (LXX) das Wort Schalom fast durchweg mit dem griechischen Wort für Frieden (**εἰρήνη**) übersetzt wird. „Die Wortbedeutung von Frieden (Schalom) umfasst das Wohlbefinden im weitesten Sinne des Wortes, das Glück, leibliche Gesundheit, die Haltung der Zufriedenheit beim Gehen, im Schlaf, das friedliche Einverständnis zwischen Völkern und Menschen, letztlich das Heil.“

© Lothar Coenen, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Band 1, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1979², Seite 389

Im jüdischen Neuen Testament von David H. Stern wird unser Vers deshalb auch so wiedergegeben: *Was ich euch lasse, ist der Schalom – ich gebe euch meinen Schalom. Ich gebe nicht, wie die Welt gibt. Lasst euch nicht beunruhigen oder erschrecken.*

© David H. Stern, Das jüdische Neue Testament, Hänssler-Verlag, Stuttgart 1994, Seite 187

Schalom, meint mehr als Waffenstillstand und Harmonie. Es geht um ein Wohlbefinden, ja ein Wohlbehagen im weitesten Sinne des Wortes. Davon ist kein Lebensbereich ausgeschlossen. Schalom, betrifft mein ganzes Leben in all seinen Beziehungen. Als Christen stehen wir immer vorschnell in der Gefahr, den neutestamentlichen Frieden zu verinnerlichen und ausschließlich auf unsere Gottesbeziehung zu begrenzen. Schalom, ist aber universell und uneingeschränkt gültig. So schreibt Klaus Berger zurecht in seinem Kommentar zum Neuen Testament: „Der Friedensgruß Jesu unterscheidet sich von allen übrigen sonst bekannten, etwa dem gewöhnlichen liturgischen ‚Der Friede des Herrn sei mit Euch.‘ Jesus sagt: ‚Ich gebe euch Frieden, meinen Frieden, das ist anders, als wenn die Welt Frieden gibt. Euer Herz soll nicht wankend werden und nicht verzagen.‘ Aber was ist das, ein Friede nicht von dieser Welt? Er passt zu dem Reich, das nicht von dieser Welt ist (Johannes 18, 36). ... Stabilität der Herzen und Abwesenheit von Verwirrung, Unruhe und quälenden Zweifeln.“

„Das Ergebnis ist nicht nur optimal mögliches Stückwerk im Sinn der Verteidigung von Inseln des Friedens in steigenden Fluten des Chaos, nicht evolutionärer Optimismus, der ‚es schon schaffen‘ will, keine Vernunftrechnung, die darauf spekuliert, dass Krieg nicht mehr rationell ist, nicht pragmatisch nützliche Ordnung, die sich schließlich ‚bezahlt macht‘, nicht frommes Ornament zur Verzierung selbstsüchtiger und materiell orientierter Realpolitik, sondern Bezeugung und Erfahrung des angebrochenen und erwarteten Schalom, dessen Zeichen schon mitten in der Gegenwart sichtbar werden und dessen kommende Vollendung geglaubt und verkündigt wird.“

© Lothar Coenen, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Band 1, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1979², Seite 393

So führt der Schalom, den Jesus uns zusagt und in den er uns Kraft des Heiligen Geistes hineinstellt, zwangsläufig zur siebten Seligpreisung.

Matthäus 5, Vers 9 (ELB): *Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.*

Das Wort „Friedensstifter“ wird nur einmal hier im NT bei Matthäus gebraucht. „Die friedfertig im Sinne von ‚zum Frieden fertig und bereit gemacht‘ sind zum Frieden anstiften und Frieden machen, die werden als Töchter und Söhne Gottes SEIN verantwortliches Gegenüber sein. In Gottes Reich erwachsen werden ist ein Lebensprogramm. Es umfasst und durchdringt das Handeln der Menschen, wie Gottes ‚Schalom‘ umfassend ist. Dieses hebräische Wort für Frieden meint nicht nur die Abwesenheit von Krieg und deshalb die Wahrung der Lebensgrundlagen. Schalom meint Glück, Zufriedenheit, Gesundheit, Einverständnis unter den Menschen und Völkern und Einklang mit dem eigenen Herzen – das Einssein mit Gott, den anderen und sich selbst. Dieses Glück gründet im Heil Gottes und ist heilvolle Erwartung für die Zukunft. Dieses umfassende Glück wird im AT mit dem Kommen des Messias verbunden. Jesus tritt diese ‚Herrschaft‘ nun an.“

© Christiane von Boehn, Neukirchener Bibel, Die Evangelien, Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn 2019, Seite 41

„Gegen alle scheinbare Vergeblichkeit seiner Bemühung um Erstellung und Erhaltung des Friedens zieht sich der Christ nicht tatenlos in mystisches Innenleben zurück, in der Erwartung perfekten innerlichen, die Welt ausklammernden Friedens, sondern er riskiert Enttäuschung, Niederlage und Missverständnis, wenn er sich ganz einsetzt für den Frieden dieser Welt. Wo der ganze Friede aussteht, werden wenigstens Friedenszeichen aufgerichtet.“

© Lothar Coenen, Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Band 1, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1979², Seite 393

„Gegner des Bürgerrechtlers hatten ein Bombenattentat auf sein Haus verübt. King erfuhr von dem Anschlag, während er auf einer Massenversammlung sprach. Er brach die Veranstaltung ab und eilte nach Hause, um zu sehen, ob seine Frau und sein erst wenige Monate altes Kind verletzt waren.“

Als er ankam, hatte bereits eine aufgebrachte Menschenmenge das Haus umringt. Die Lage war äußerst gespannt. Obwohl die Leute sangen, waren sie zornig und entsetzt. Einer sagte: „King, das hast du nun von deiner Botschaft der Gewaltlosigkeit. Die einzige Sprache, die die Weißen verstehen, ist die der Gewalt. Lasst uns damit beginnen, endlich ihre Sprache zu sprechen!“

Viele der Farbigen waren bewaffnet, selbst die kleinen Jungen hatten zerbrochene Flaschen bei sich. Kings Frau Coretta sagte später: „Die Spannung war derartig stark, dass es den schrecklichsten Rassenkrawall unserer Geschichte hätte auslösen können, wenn ein Weißer zufällig über einen Neger gestolpert wäre.“

Martin Luther King trat auf die zerbombte Veranda hinaus. „Dies war in gewisser Hinsicht die wichtigste Stunde seines Lebens“, sagte Coretta später. „Sein eigenes Haus war soeben bombardiert worden, seine Frau und sein Kind hätten getötet werden können. Zum ersten Mal wurden Martins christliche Prinzipien und seine Theorie der Gewaltlosigkeit ernstlich auf die Probe gestellt.“

Ernst und gefasst stand er vor der wütenden Menge, hob die Hand - und sie verstummte. Mit ruhiger Stimme sagte er: „Bitte geht nach Hause und legt eure Waffen weg. Wir können dieses Problem nicht durch Vergeltung lösen. Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen, der Körperkraft mit Seelenstärke. Wir müssen Hass mit Liebe vergelten.“

Coretta King erzählt: „Viele weinten. Ich konnte im Licht der Scheinwerfer die Tränen auf den Gesichtern glänzen sehen.“ Aber vor allem: Die Menschen steckten ihre Waffen weg, die Menge löste sich auf. Ein weißer Polizist sagte: „Ohne den Nigger-Prediger wären wir jetzt alle tot.“

© Christian Schwarz, *Von der Kunst Liebe zu schenken und selbst zu erleben*, C&P Verlag, Emmelsbüll 1995, Seite 34 - 35

Glücklich die Friedensstifter, sagt Jesus, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Das lässt sich nur aus dem zugesagten und wirklichen Schalom Jesu heraus leben, Johannes 14, Vers 27: Was ich euch lasse, ist der Schalom – ich gebe euch meinen Schalom. Ich gebe nicht, wie die Welt gibt. Lasst euch nicht beunruhigen oder erschrecken.

Das Hoffnungswort Jesu gegen den Unfrieden hilft uns, den Kopf und das Herz wieder freizubekommen – auch und gerade angesichts der Selbstbeweihräucherung des russischen Diktators am morgigen 9. Mai - und diese weitreichende Dimension des Schalom Gottes, der Hand in Hand geht mit dem in Jesus angebrochenen, gegenwärtigen und doch noch zukünftigen Reich Gottes wahrzunehmen. Wenn wir also im Vaterunser um das Kommen des Reiches Gottes beten, erbitten wir damit zugleich auch immer den Schalom Gottes, der uns in Jesus bereits geschenkt ist und der sich im aktiven Friedenstiften konkretisiert. Amen.